

Der Thüringer



WALDBESITZER

3 | 29. September 2023 | Jahrgang 18 | Schutzgebühr 7,50 €

Magazin des Waldbesitzerverbandes für Thüringen e. V.



Adressaufkleber

**Unsere Wälder gestalten –
Zukunft schaffen**

Mercer beginnt langfristiges Gemein-
schaftsprojekt für unsere Wälder



WALDBESITZER-
VERBAND Thüringen e.V.

Exklusiv
in diesem
Heft!

NACHHALTIGE WASSERSPEICHER

GEEIGNETE GRANULATE FÜR JEDE ANWENDUNG

3 BIS 5 JAHRE AKTIV ALS WASSER- UND NÄHRSTOFFSPEICHER IM BODEN

Vertrieb in Deutschland: Forstunternehmen Markus Koch
E-Mail: forstkoch@freenet.de • Fon: 0172 670 1294 • www.forstkoch.de



Forstunternehmen
Stinn

57462 Olpe-Dahl • Tel. 0 27 61 / 37 52
www.stinn-forstunternehmen.de
info@stinn-forstunternehmen.de

Die Firma Stinn garantiert vom
Holzeinschlag bis zum Transport einen
„Rundum-Service“ mit modernster Technik.

- ✓ Holz-Kauf auf dem Stock
- ✓ Hochmechanisierte Holzernte
- ✓ Kalamitätsholzaufarbeitung
und Vermarktung
- ✓ Rundholzgroßhandel
- ✓ PEFC / RAL Zertifizierung

■ Titel & Foto

Mercer Holz geht in die Baumpflanz-Initiative.
Auch Geschäftsführer Martin Stöhr packt
kräftig mit an. *Foto: MERCER*

■ Verband & Politik

Editorial

Wir treffen uns auf der Mitgliederversammlung

Waldbauernbrief 2023

Neues Heizungsgesetz stuft Holz
als erneuerbare Energie ein

Wir arbeiten nicht nur gemeinsam,
wir feiern auch so

Gelungener Auftakt der "Jungen"

Für 2023 sind noch Fördermittel verfügbar

SVLFG informiert zu Beitragsbescheiden

Neue Förderrichtlinie seit 29. August in Kraft

■ Wald & Wirtschaft

- | | | |
|---|---|----|
| | Diskurs über Windkraftanlagen im Wald | 7 |
| | Für die Errichtung von Windenergieanlagen | 7 |
| 4 | Windkraftanlagen im Wald –
Warum will ich das nicht? | 8 |
| | Aktuelle Holzmarktlage | 13 |
| 1 | Schadholz sicher aufarbeiten | 14 |

■ Public Relations

- | | | |
|---|--|----|
| 2 | WoodsApp – Das Netzwerk, das Waldbesitzende
und forstliche Zusammenschlüsse verbindet | 9 |
| 2 | Gemeinsam mit Mercer Holz Zukunft schaffen
1.500 Euro Bonus für Wiederaufforstungen | 12 |

■ Wald & Forschung

- | | | |
|---|--|----|
| 4 | Jahrringdaten verraten: | |
| 5 | Die aktuelle Erwärmung ist beispiellos | 16 |
| 5 | Alternative Baumarten im Klimawandel 3 – | |
| 6 | Die Baumhasel (<i>Corylus colurna</i> L.) | 17 |

ANZEIGE

MEDVITA

Wir kaufen Nadel- und Laub-
rundholz in verschiedenen
Längen und Stärkeklassen.
Effizient in der Verladung
und schnell beim Abfahren.

Mobilnummer: 0176 22634389

E-Mail: marius.taroza@medvita.lt

www.medvita.lt





Riccardo Brandt

Foto: WBV Thüringen

Sehr geehrte Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer,

das bisherige Jahr hat uns mehr Niederschlag beschert als die vorangegangenen Jahre. Das ist gut so! Zuletzt haben unsere Waldbäume stark unter der Trockenheit und den hohen Temperaturen der letzten Jahre gelitten. Der Niederschlag in diesem Jahr kann jedoch nicht das Defizit ausgleichen, was zuvor entstanden ist. Die Hoffnung besteht, dass auch die nächsten Jahre mit mehr Regen und kühleren Temperaturen aufwarten - doch die

Hoffnung allein nützt nichts. Wir müssen selbst aktiv werden! Wir sollten unseren Wald so gestalten, dass dieser mit geringeren Niederschlägen, höheren Temperaturen und drastischen Extremwetterereignissen klarkommt. Denn das, so sagen uns Forschende, sind die Aussichten für die nächsten Jahrzehnte.

Für den Umbau und den Übergang hin zu einem stabilen Wald braucht der Wald Pflege und Zeit. Daher wird diese Aufgabe auch in den Händen der folgenden Generationen liegen und die Anforderungen sind dabei vielfältig. Als Verband machen wir uns daher für junge Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer stark und zeigen Perspektiven auf, damit ein Wirtschaften im Ökosystem Wald weiterhin möglich ist. Mit der Initiative „Junge Waldeigentümer“ wollen wir den Jungen Fertigkeiten, Informationen und Wissen zur Verfügung stellen. Auf regelmäßigen Exkursionen und Veranstaltungen wollen wir darüber hinaus den Austausch zwischen Verband und Mitgliedern fördern, um die Meinungen, Bedürfnisse und Interessen der nachfolgenden Generation in die Politik zu tragen. Im Rahmen dieser Initiative fand vor einigen Wochen die erste Exkursion der „Jungen Waldeigentümer“ statt. Das Thema: Umgang mit Schadflächen.

Anhand von Schadflächen aus den letzten zwanzig Jahren konnten sich die Teilnehmenden praktische Beispiele gelungener Wiederbewaldung ansehen und für sich Schlüsse daraus ziehen. So ging es, neben Naturverjüngung und Trupp-Pflanzung, um die Themen der Durchmischungs- und Standraumregulierung sowie der Jagd. Mit mehr als 30 Teilnehmenden aus allen Teilen Thüringens konnten wir einen soliden Grundstein für das Netzwerk „Junge Waldeigentümer“ legen.

Neben fähigen Waldeigentümerinnen und Waldeigentümern werden die Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse mit leistungsstarken Strukturen von Bedeutung sein. Sie unterstützen mit zahlreichen Veranstaltungen, Informationen und Perspektiven Ihre Mitglieder beim Umbau ihrer Bestände hin zu stabilen Wäldern. Als Dienstleistungs- und Beratungsorganisation sind sie besonders in Krisenzeiten ein wichtiger Bestandteil zur Unterstützung der Menschen vor Ort. Die Zusammenschlüsse übernehmen wichtige Aufgaben und bieten Waldbesitzenden hilfreiche Beratungen und Leistungen an. Hierzu zählen besonders die Holzvermarktung, Organisation von Pflege und Ernte sowie Pflanzgut und Pflanzschutz, aber auch Wegebau und Förderberatung. Damit auch in den nächsten Jahrzehnten ein umfassendes Angebot sichergestellt wird, ist es wichtig, dass diese Strukturen professioneller, stärker sowie handlungsfähiger werden. Hier wird das Engagement der nachfolgenden Generationen unabdingbar und von ansteigender Wichtigkeit sein. Hier müssen die Jungen ran!

Damit wir als Akteure im ländlichen Raum diese Ziele erreichen und mit dem Wald auch künftig ein leistungsstarkes Ökosystem erhalten braucht es die Unterstützung der Gesellschaft und der Politik. Denn von einem intakten Ökosystem Wald profitiert die gesamte Gesellschaft. Für Thüringen hat das Kabinett den aktuellen Haushaltsentwurf 2024 mit ähnlichen Fördersummen wie 2023 vorgelegt. Doch dabei wird es nicht bleiben, denn der Bund will mehrere Millionen Euro einsparen, was sich - aller Wahrscheinlichkeit nach - auch im Landeshaushalt niederschlägt. Gerade in der jetzigen Situation, in der die Schäden im Wald Höchstwerte erreichen, wäre das eine desaströse Entwicklung. Positiv zu betrachten ist, dass das Thüringer Forstministerium mit den überarbeiteten Förder Richtlinien den umständlichen Eigentumsnachweis mit dem Grundbuch durch das ONLIKA 2.0 Verfahren vereinfacht und die Befreiung der Fördergruppe C „Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse“ von der De-minimis-Grenze umsetzt. Wünschenswert ist es, wenn die Mitglieder der Landesregierung und des Landtags die Relevanz und das Ausmaß der aktuellen Schäden begreifen und die Folgen für Thüringen verstehen. Im kommenden Haushalt muss ausreichend Geld zur Verfügung gestellt werden, denn aktuell sind wir in Thüringen im Zentrum des europäischen Schadgeschehens. Außerdem muss der Abbau von bürokratischen Hürden weiter vorangetrieben werden.

Die Thüringer Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer und unser Ökosystem Wald stehen vor enormen Herausforderungen. Diese zu meistern wünsche ich uns allen.

*Wald auf!
Ihr Riccardo Brandt*



Wir treffen uns auf der Mitgliederversammlung 2023

Karsten Spinner

Am 7. Oktober findet in der Ohrdruffer Goldberg-halle unsere diesjährige Mitgliederversammlung ab 10:00 Uhr statt.

Der interne Teil der Veranstaltung am Vormittag ist der Berichterstattung des Präsidenten, des Geschäftsführers und der Kassenprüfer vorbehalten. Außerdem wird der Haushalt 2024 beschlossen. Im öffentlichen Teil begrüßen wir den Staatssekretär des Thüringer Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft Torsten Weil. Und wir freuen uns auf einen interessanten Vortrag des

Gastredners Alexander Zeihe von der Ecosystem Value Association e. V. (EVA) zum Thema „Privatwirtschaftliche Alternativen zur Honorierung von Ökosystemleistungen“.

Im Eingangsbereich können Sie gern mit unseren Kooperationspartnern ins Gespräch kommen. Die detaillierte Tagesordnung und die Anfahrsbeschreibung finden Sie auf unserer Homepage: **www.wbv-thueringen.de**
Alle Mitglieder sind recht herzlich eingeladen.

Nichtmitglieder begrüßen wir gern zur öffentlichen Veranstaltung.

Waldbauernbrief Herbst 2023

Im Frühjahr fanden bereits erfolgreich 4 Waldbauernschulungen in Wurzbach, Langula, Meimers und Dreba mit insgesamt mehr als 70 Teilnehmern statt. Im September waren wir mit 15 Teilnehmern in Wingerode. Darüber hinaus sind zwei weitere Schulungen im Herbst geplant (s. r.), für die Sie sich anmelden können.

Mit der Waldbauernschule wird über ein breites Spektrum an Kenntnissen über das Eigentum Wald informiert. Zudem haben diese Schulungen vor dem Hintergrund des Klimawandels und der enormen Herausforderungen für die Waldbesitzer an Bedeutung gewonnen. So wird auch Wissen über klimarelevante Baumarten, Varianten der Wiederaufforstung, Standortinformationen, Waldschutz (Borkenkäfer, Feuer usw.), Holzvermarktung, betriebswirtschaftliche Grundlagen, forstlich relevante Steuerarten oder forstliche Förderung vermittelt. Während einer halbtägigen Exkursion, jeweils am 2. Samstag, werden die waldbaulichen Kenntnisse angewandt. Die Schulungen beginnen jeweils freitags um 12:30 Uhr und enden am Sonntag 16:00 Uhr.



Herbst-Termine

Ort

20.10. – 22.10.2023

Jagdschloss Fasanerie

27.10. – 29.10.2023

88617 Rhönblick
OT Hermansfeld

03.11. – 05.11.2023

Forstamt Saalfeld / Rudolstadt

10.11. – 12.11.2023

Es besteht auch die Möglichkeit, direkt Schulungen bei einem Forstlichen Zusammenschluss durchzuführen. Voraussetzung dafür ist eine angemessene Anzahl von Teilnehmern.

Der Schulungsort im November wird in Abhängigkeit der Wohnorte der Teilnehmer noch konkretisiert.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung!

Tel.: 03624-313 880, E-Mail: info@wbv-thueringen.de

Die Gebühr beträgt 80,- Euro pro Lehrgangsteilnehmer für beide Wochenenden!

Neues Heizungsgesetz stuft Holz als erneuerbare Energie ein

Nach der Verabschiedung des Gebäudeenergiegesetzes („Heizungsgesetz“) durch den Bundestag hat der Verband AGDW – Die Waldeigentümer die Einstufung des Energieträgers Holz als erneuerbare Energie begrüßt: „Wir danken ausdrücklich allen Koalitionsparteien, dass sie unsere Argumente pro Holzenergie berücksichtigt haben“, so AGDW-Präsident Prof. Dr. Andreas W. Bitter. „Damit kann die Holzenergie weiter einen wichtigen Beitrag zur Energiewende leisten.“

Bitter dankte auch den vielen Waldbesitzenden, die mit großem Engagement für die Weiternutzung von Holz-

energie gekämpft haben. „Wir haben uns als Verband und Waldbesitzer kompetent und schlagkräftig gezeigt, so dass uns die Politik nicht überhören konnte.“

Allerdings sei das Gesetz nicht in allen Details konsequent. „Vielleicht hat dazu die Zeit zur Beratung im Parlament nicht gereicht.“ So sei wenig verständlich, warum die Beratungspflicht auch für Heizungen mit erneuerbarer Holzenergie gelte, die damit auf eine Stufe mit den fossilen Energieträgern Gas- und Öl gestellt werden.

Quelle: AGDW

„Wir arbeiten nicht nur gemeinsam, wir feiern auch so“

Rainer Aschenbrenner

Vor 30 Jahren schlossen sie in Wechmar den Bund der Ehe: sechs Waldbesitzergemeinschaften und drei Kommunen gründeten für eine nachhaltige Bewirtschaftung ihrer damals rund 850 Hektar Wald eine Forstbetriebsgemeinschaft.

Nun wurde das Jubiläum im Wechmarer Bürgerhaus gefeiert, in dem sich gut 220 Waldbesitzer und deren Familien einfanden. FBG-Vorsitzender Uwe Szpöt eröffnete mit einem Rückblick auf die Ereignisse seit der Feier der „Silberhochzeit“ vor fünf Jahren. Es seien schwierige Zeiten gewesen, weil lange Trockenperioden und immer größere Borkenkäfer-Schwärme dem Wald schwer zugesetzt hätten. Man habe bisher die Fichte noch erhalten können. Das sei aber nur eine Verzögerung des Prozesses, an dessen Ende in spätestens fünf Jahren man einen anderen Wald haben werde. „Der Wald braucht uns nicht. Der Wald wird nicht sterben, aber er wird deutlich anders aussehen...“. Uwe Szpöt gestand, dass anfangs dieser „Katastrophenjahre“ – wie er sagte – ihm, der FBG das Wasser bis zum Hals gestanden habe. Man habe immer mehr Aufträge auslösen müssen, um das Schadholz aus den Beständen heraus zu bekommen. Aber die immer größeren Mengen an Käferholz allerorten hätten dazu geführt, dass man es nicht mehr gewinnbringend verkaufen konnte. Das habe sich aber nun glücklicherweise geändert: „Wir stehen finanziell gut da. Wir haben deshalb Reserven, denn die werden wir in den kommenden Jahren brauchen.“ Aus der Not des Schadholzüberflusses habe man aber auch eine Tugend gemacht: So wurde unverkäufliches Holz zu Latten geschnitten, mit denen 1.200 m Schutzzäune gebaut wurden, die den Wildverbiss der Pflanzungen verhindern. Davon sollen allein 2023 noch weitere 1.100 m gebaut werden. In den letzten fünf Jahren wurden weitaus mehr als 100.000 Bäume gepflanzt. Dies gelang auch zu Coronazeiten, in denen sich auch freiwillige Helfer einfanden, die keinen Wald besitzen.

Szpöt berichtete auch von einer Investition der FBG der eher ungewöhnlichen Art: Die Digitalisierung habe

Sylke Niebur überreicht einen Zuwendungsbescheid über 200 Euro an Uwe Szpöt ▶



Im angeregten Gespräch: Sylke Niebur, 1. Kreisbeigeordnete des Landkreises Gotha und WBV-Präsident & Matthias Pfannstiel

Einzug gehalten mit der Anschaffung einer Forst-App. Diese ermögliche es z. B. Revierförster Alex Hopf, den Unternehmen die Standorte der Schadholzbeseitigung per GPS-Koordinaten zu übermitteln oder Windbruch zu melden; „eine große Entlastung für ihn und wir haben seither viel Zeit gespart bzw. sie besser einsetzen können“. Besondere Ehre erwies man Manfred Haase und Horst Erhardt. Die damaligen Bürgermeister von Günthersleben und Wechmar waren die Gründungsväter der FBG. Sie hatten alsbald erkannt, dass die kurz zuvor entstandenen Gemeinschaften nur dann erfolgreich sein könnten, wenn sie gemeinsam mit den Kommunen und deren Wald wirtschaften würden.

Auch WBV-Präsident Matthias Pfannstiel würdigte die Leistungen der FBG bei den zahlreichen Herausforderungen der letzten Jahre und gratulierte im Namen des Verbandes zum Jubiläum. Weitere Ehrengäste des Tages waren Dr. Hartmut Schubert, Staatssekretär im Thüringer Finanzministerium, Sylke Niebur, 1. Beigeordnete des Landkreises Gotha, Jörn Ripken vom Vorstand der ThüringerForst und Dr. Gerhard Struck, Leiter des Forstamts Finsterbergen.

ANZEIGE

Die Firma **Imhof-Forst GmbH & Co. KG** ist ein zertifiziertes Forst- und Holzhandelsunternehmen, welches auf die Planung und Durchführung vom Holzeinschlag bis zum Holzverkauf spezialisiert ist. Sicherheit, Effizienz und Nachhaltigkeit zeichnen sie aus. Modernste Technik und eine qualifizierte Mannschaft in Verbindung mit dem Knowhow im nationalen und internationalen Holzhandel sowie die Zusammenarbeit mit starken Logistikunternehmen garantieren eine professionelle Abwicklung.

- Holzeinkauf von Laub- und Nadelrundholz auf dem Stock oder an der Waldstraße zu fairen Preisen.
- Dienstleistung von motormanuellem oder maschinellem Holzeinschlag und Holzrückung.

Kontakt: E-Mail info@imhof-forst.de • Tel.: 06461 / 758570 • Website: www.imhof-forst.de



Gelungene Auftaktveranstaltung der Jungen Waldeigentümer

I Karsten Spinner

Am Samstag, dem 26. August folgten der Einladung des Verbandes über 30 Junge Waldbesitzende aus allen Teilen Thüringens zu ihrem ersten Netzwerktreffen in die FBG Leuchtenburg. Vorbereitet wurde die Veranstaltung maßgeblich von unseren jungen Vorstandsmitgliedern Riccardo Brandt und Christoph Deselaers.



Foto: Michael Schiewek

Am Vormittag fand eine ca. dreistündige Exkursion statt, die vom zuständigen Revierleiter Philipp Vogel vom Forstamt Saale-Holzland souverän geführt und inhaltlich begleitet wurde. Auch Michael Schiewek, Regionale Arbeitsgruppe Thüringen von PEFC, stand für Fragen rund um die Zertifizierung Rede und Antwort. Im Mittelpunkt standen Waldbilder zur Wiederaufforstung von Schadflächen. Allerdings wurden nicht, wie in den letzten Monaten üblich, Kahlfächen aufgesucht, sondern Schadflächen, die zum Teil bereits vor 15 Jahren entstanden sind, um die Erfolge verschiedener Maßnahmen zu vergleichen. Im Wesentlichen wurden begleitete Naturverjüngungen besichtigt, die mehr oder weniger intensiv mit unterschiedlichen Trupps von

Mischbaumarten ergänzt bzw. bereichert wurden. Es zeigte sich deutlich, wie vielversprechend eine große Baumartenvielfalt sein kann. Dabei waren gängige einheimische Baumarten einschließlich der Douglasie und Roteiche in den Mischungen vertreten. Selbstverständlich wurden auch die Themen Wilddichten und das Jagdmanagement erörtert, da die meisten Baumarten ohne Schutz aufwuchsen. Anschaulich wurde den Teilnehmern vor Augen geführt, dass sich diese Erfolge nur erzielen lassen, wenn die Wilddichten auch das Aufwachsen der in dem Revier seltenen Baumarten zulassen. An diesen Waldbildern konnte zudem vortrefflich über die herausragende Bedeutung der Kultur- und Jungwuchspflegen diskutiert werden. Unabhängig davon, ob die Flächen durch natürliche Verjüngung oder durch Wiederaufforstungen entstanden sind, ist die Baumarten- und Standraumregulierung ein ganz wichtiger Baustein bei der Erziehung klimastabiler, wuchskräftiger und letztlich ertragreicher Bestände.

Bei der anschließenden obligatorischen Bratwurst und dem Bier im Hof des Forstamtes konnten die Eindrücke ausgewertet und Kontakte aufgebaut werden. Und auch auf die kulinarischen Wünsche der VegetarierInnen wurde kurzfristig reagiert.

Ziel dieser Veranstaltung war es, den Grundstein für eine selbstständige Gruppe „Junger Waldeigentümer“ zu legen, die ihre Anregungen in den Verband einbringen und zukünftig gern auch eigenständige Veranstaltungen und regionale Stammtische etablieren. Alle jungen Waldbesitzenden, sowohl Mitglieder aus Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen als auch EinzelwaldbesitzerInnen oder die zukünftigen Erben größerer Betriebe sind eingeladen, sich in der Geschäftsstelle zu melden, um in den Verteiler aufgenommen zu werden.

Anregungen und Initiativen hinsichtlich der Verbandsarbeit nehmen Riccardo Brandt (riccardo@fbg-leuchtenburg.de) und Christoph Deselaers (C.Deselaers@forstid.de) gern auf. Der Verband dankt den Organisatoren Riccardo und Christoph sowie dem Forstamt Saale-Holzland für die Unterstützung.

ANZEIGE

Mehr Ertrag für Ihren Forstbetrieb

JUWI – Ihr Spezialist für erneuerbare Energien mit mehr als 300 realisierten Windenergie-Anlagen im Wald.

JUWI

www.juwi.de



Für 2023 sind noch Fördermittel verfügbar

Karsten Spinner

Die Geschäftsstelle weist noch einmal eindrücklich darauf hin, dass nach dem Beantragungsstand im Landesprogramm (Stand 30. August 2023) noch erhebliche Mittel zur Verfügung stehen.

Bis jetzt ist etwa die Hälfte der 7 Millionen Euro mit Anträgen untersetzt (2,7 Mio. plus Anträge, die noch nicht bearbeitet sind). Zum einen wäre es fatal, wenn uns dringend benötigte Fördermittel verloren gehen, zum anderen fällt dem Verband die Argumentation schwerer, wenn wir am Ende des Jahres erklären müssen, warum die Gelder nicht in Anspruch genommen bzw. benötigt wurden.

Im Wesentlichen können folgende Maßnahmen nach dem Landesprogramm gefördert werden:

- | Ausgaben für die Beschäftigung von Personal bei forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen
- | Beschaffung oder Nutzungsüberlassung von Spezialsoftware zur Verwaltung der Mitgliedsflächen
- | Wiederherstellung von naturnahen Waldgesellschaften



in geschädigten Waldbeständen **in Forstbetrieben unter 20 ha** (Räumung der Flächen, Anschaffung von Pflanzen, Pflanzung, forstfachliche Vorbereitung, Leitung und Koordination der Vorhaben, Werbung von Wildlingen, Markierung der Pflanzen mit Stäben, Wildschutzmaßnahmen)

- | Instandsetzung von ganzjährig LKW-befahrbaren oder **sonstigen der Holzbringung dienenden Wegen**
- | Abwendung akuter Gefahrensituationen, die durch abgestorbene oder im Absterben befindliche Bäume entstehen (Verkehrssicherungsmaßnahmen).

Ich bitte zu prüfen, ob Ihnen die Fördermaßnahmen bei Ihrer Bewirtschaftung hilfreich sein können und entsprechende Anträge noch in diesem Jahr zu stellen.

Information zu Beitragsbescheiden der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft

Die Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft hat im Juli und August die Beitragsbescheide für das Umlagejahr 2022 an ihre Versicherten geschickt. Dazu erfahren Sie nachfolgend Hintergründe.

- | Die Risikobeiträge sind im Gesamtdurchschnitt um 2,5 % im Vergleich zum Vorjahr gesunken, in der Sparte Forsten leicht unterdurchschnittlich um 2,2 %. Wegen der insgesamt geringeren Aufwendungen im Risikobeitrag ist die Bundesmittelsenkungsquote von 17,9 % auf 18,6 % gestiegen. Das wirkt sich insbesondere für größere Betriebe beitragsmindernd aus. Zur Verfügung standen insgesamt 100 Mio. Euro Bundesmittel zur Senkung des Risikobeitrages für Betriebe mit einem Risikobeitrag von jährlich über 305 Euro.
- | Die Grundbeiträge haben sich um 3,4 % erhöht. Für viele Kleinstprivatwaldbesitzende bedeutet das, dass ihr Beitrag nun (wieder) dreistellig geworden ist. Mit dem Grundbeitrag werden die Verwaltungskosten der SVLFG und ein Teil der Präventionskosten finanziert. Die SVLFG begründet die in diesem Jahr gestiegenen Grundbeiträge mit erhöhten Präventionskosten. Im Jahr zuvor waren die Grundbeiträge um 4,5 % gesunken.

Mit zwei kurzen Filmen erklärt die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) die

Beitragsberechnung der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft (LBG). Anhand eines fiktiven Beispiels geben die Filme einen Überblick über das Verfahren der Beitragszahlung sowie zur Berechnung der Beiträge. Zugleich werden häufig gestellte Fragen beantwortet.

Zu finden sind die Filme „Beitragsbescheid der LBG – So berechnet sich mein Beitrag“ sowie „Beitragsbescheid der LBG: So läuft das Verfahren zur Beitragszahlung“ im Internet unter **www.svlfg.de/beitrag-lbg**. Dort gibt es auch weitere Informationen zum LBG-Beitrag. Link zu YouTube: **www.youtube.com/@svlfg3082**.

Bei der diesjährigen Sozialwahl wurden 5 Vertreter (zuvor 3) der Liste 2 der Waldbesitzerverbände von insgesamt 20 möglichen Sitzen in die Vertreterversammlung gewählt. Die Forstfraktion in der SVLFG werde sich für mehr Transparenz, Senkung der Verwaltungskosten und damit des Grundbeitrages sowie die Stärkung der Präventionsarbeit im Wald stark machen, kündigte Spitzenkandidat Volker Schulte, Geschäftsführer der Forstbetriebsgemeinschaft Celler Land, an. Lesen Sie dazu auch den Beitrag aus dem letzten Newsletter „Aktuell“ 3-2023. Bei Rückfragen können Sie auch gern die AGDW konsultieren.

Quelle: Caroline Dangel-Vornbäumen, AGDW / SVLFG

Neue Förderrichtlinie seit 29. August in Kraft

Die bereits im Frühjahr angekündigte Richtlinie zur Förderung forstwirtschaftlicher Maßnahmen (GAK) ist am 29. August im Staatsanzeiger erschienen und somit in Kraft getreten. In ihr wurden auch unsere Anliegen bezüglich Vereinfachung und besserer Anwendbarkeit umgesetzt.

Durch die **Anpassung der Förderbeträge** für die Vorhaben der Maßnahme „Naturnahe Waldbewirtschaftung“ (Wiederaufforstung, Pflege) und ausgewählter Fördergegenstände der Maßnahme „Bewältigung von Extremwetterereignissen“ ist es gelungen, den Preissteigerungen der letzten Jahre Rechnung zu tragen. So wird zum Beispiel die Förderung für die Pflanzung um 50 % angehoben.

Thüringen reagiert mit der Neufassung auch auf die in den letzten Jahren stark gestiegene Zahl der Waldbrände und fördert zukünftig Vorhaben zur Waldbrandvorbeugung, z. B. Ertüchtigung von Löschwasserentnahmestellen auch außerhalb der Gebietskulisse mit „mittlerem Waldbrandrisiko“. Die neue Förderrichtlinie beinhaltet zudem Vereinfachungen im Verwaltungsverfahren. So werden **die Eigentumsverhältnisse der Waldflächen nunmehr im Antrag erklärt** und von den Forstämtern geprüft. Die Vorlage **umfangreicher Papierkopien der Grundbuchauszüge entfällt damit**. Auch ermöglicht die Notifizierung der Maßnahme „Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse“ und die damit verbundene **Aufhebung der „De-minimis“-Beschränkungen**, die Antragsvorstellungen zu verschlanken. Mit dem Wegfall dieses förderrechtlichen Schwellenwerts wird das Antragsverfahren entbürokratisiert.

Mit der Neufassung werden zudem erstmals Online-Antragsverfahren, z. B. für Vorhaben der Boden-

schutzkalkung eingeführt. Nach dem Online-Zugangsgesetz (OZG) des Bundes sind durch die Länder verpflichtend alle Verwaltungsleistungen für Bürger und Unternehmen Online zur Verfügung zu stellen, was auch die Förderverfahren einschließt.

Bisher war die Nutzung nur bei bestimmten Förderungen, wie den Waldumweltmaßnahmen aufgrund der EU-Bestimmungen verpflichtend. Die Umstellung auf Online-Antragsverfahren soll für die Forstfördermaßnahmen sukzessive erfolgen und mit einem entsprechenden Schulungsangebot begleitet werden.

Die Förderrichtlinie setzt eine große Bandbreite der forstlichen EU- und GAK-Förderung um. Diese reichen von Vorhaben zur Bewältigung von Extremwetterereignissen (Maßnahmengruppe K), über die Wiederaufforstung der Schadflächen (Maßnahmengruppe A), die Walderschließung durch Forstwegesbau (Maßnahmengruppe B), Bodenschutzkalkungen (Maßnahmengruppe I) bis hin zu speziellen Naturschutzmaßnahmen im Wald.

Im Jahr 2023 stehen dafür 18,2 Mio. Euro bereit, was mehr als 70 % der gesamten Forstförderung ausmacht.

Seit dem 18. September 2023 können die neuen Förderanträge auf der Homepage von ThüringenForst abgerufen werden.

Für Fragen zur novellierten Förderrichtlinie stehen die Bediensteten der Thüringer Forstämter den Waldbesitzenden als Ansprechpartner zur Verfügung.

Quelle: TMIL / ThüringenForst

ANZEIGE

Weil ein Wald mehr ist als nur Bäume

**Risiko- und Versicherungsberatung
für Waldbesitzer**

Versicherungsstelle Deutscher Wald
in Partnerschaft mit AXA Versicherung AG
Telefon 0221/148 35100 • forst@vswd.de • www.vswd.de





Foto: Dieter Leidholdt

Diskurs über Windkraftanlagen im Wald

Karsten Spinner

Nachdem auf Grund eines Verfassungsgerichtsurteils das de-facto-Verbot des Errichtens von Windkraftanlagen in den Thüringer Wäldern aufgehoben werden musste, ist die Diskussion über die Vor- und Nachteile wieder entbrannt. Auch in unserer Mitgliedschaft gibt es sehr kontroverse Auffassungen zu dem Thema. Mit den beiden

folgenden Beiträgen wollen wir den Mitgliedern ein Podium geben und sowohl Befürworter als auch Kritiker der Windkraft im Wald zu Wort kommen lassen.

Gern nimmt die Geschäftsstelle Leserbriefe zu dem Thema entgegen, die in den folgenden Ausgaben veröffentlicht werden. Ich bitte bei der Einsendung den Kontakt anzugeben, da anonyme Zuschriften nicht berücksichtigt werden.

Für die Errichtung von Windenergieanlagen auf einer Teilfläche im Wald

Die Geschäftsführung der Beberstedter Waldbesitzer GbR

Ausgangspunkt für unsere Pro-Entscheidung waren mehrere Windstudien, in welchen die Höhenlagen unserer Feld- und Waldfluren in sehr gute Gebiete für die Nutzung von Windenergien eingestuft wurden.

Nachdem der Gemeinderat 1996 und 1997 einen Standort für zwei Windräder in der Gemarkung der damaligen Gemeinde Dünwald genehmigt hatte, wurde im Regionalen Raumordnungsplan Nordthüringen ein Windvorranggebiet ausgewiesen. Das Vorranggebiet W 9 bietet aber keinen ausreichenden Abstand zu den vorhandenen Wohnbebauungen. Mit einem Nutzungsausbau der Fläche

ANZEIGE

schmidholz
gmbh

der Partner in Sachen Holz

- Holzkauf ab LKW Abfuhrstraße und ab Stock
- Schlagkräftige Holzabfuhr
- Jahrelange Erfahrung in der Ganzzug Abwicklung
- Transparente Abrechnung
- Rasche Bezahlung



A-6363 Westendorf | Bergliftstraße 29 | Tel. +43.5334.6831
Mobil +43.664.1161860 | +43.664.2416007 | www.schmidholz.at

würde es zu einer extremen Belastung der Bevölkerung der Ortsteile kommen. Eine angedachte Verschiebung des Gebiets in der Feldflur hätte hier nicht viel geändert.

Unter diesen Gesichtspunkten haben sich die Waldbesitzer der Beberstedter Waldbesitzer GbR als angrenzende Flächeneigentümer seit 2015 mit einem Alternativvorschlag beschäftigt. Nach einigen Gesellschafterversammlungen der Beberstedter Waldbesitzer GbR zum Thema Windenergienutzung auf Waldflächen wurde mit einer großen Anzahl von Waldbesitzern eine Vorortbesichtigung einer bestehenden Waldanlagenfläche im Westerwald durchgeführt. Daraufhin erfolgte im Jahr 2016 eine Gesellschafterversammlung zur Entscheidung über die Verpachtung der Waldflächen unserer GbR.

Sehr wichtige Aspekte für den Vorschlag waren neben der sehr deutlich erhöhten Abstandsfläche zu den Ortslagen - 1500 bis 2000 m - die Belastung für Mensch und Natur so gering wie möglich zu halten und den wirtschaftlichen Ertrag so breit wie möglich zu verteilen. Hierfür wurde auch die Betreibergesellschaft ortsansässig, um für die Gesamtheit der Bevölkerung Steuereinnahmen vor Ort zu generieren.

Wir sind nur die Verwalter der jetzigen Generation. Besonderes Augenmerk legt die GbR deshalb darauf, mit dem Ertrag in eine schonende wirtschaftliche Waldnutzung zu investieren, um die Waldflächen auch für die nächsten Generationen sicherzustellen. Aus der reinen Waldbewirtschaftung sind, auch unter Berücksichtigung durch die sich deutlich ausweitenden Trockenschäden, die erforderlichen

Einnahmen dauerhaft nicht mehr zu erwirtschaften.

Ein entscheidender Punkt der Windenergienutzung war die Einbeziehung der GbR in Planungen. Die Fläche ist abgegrenzt festgelegt, darin sind fünf Anlagen enthalten. Weder die Fläche noch die Anzahl der Anlagen können erweitert werden. Für die Aufstellungsorte, die erforderlichen Zufahrten sowie die nötigen Bauflächen werden weitestgehend die vorhandenen Wege und Rückegassen genutzt, einschließlich der Flächen, welche durch Borkenkäferschäden abgetrieben werden mussten. Kahlschläge werden vermieden und der Eingriff erfolgt so bestandschonend. Die erforderliche Wegebefestigung kann anschließend auch von Wanderern und Radfahren genutzt werden. Die Festlegungen wurden vertraglich vereinbart. Auf diesen grundlegenden Betrachtungen fusste die Beschlussfassung der Gesellschafter für die Verpachtung der ausgewiesenen Waldfläche zur Windenergienutzung.

Wichtig für uns war auch immer eine breite öffentliche Darstellung und Diskussion zur Entscheidung für die Flächennutzung, um auch mit den ablehnenden Bürgern im Gespräch zu sein und deren Einwände einfließen zu lassen. Untermuert wurde die Entscheidung mit einer sehr großen Anzahl von Unterstützungsunterschriften in einer eigens dafür durchgeführten Unterschriftensammlung. Die zwischenzeitlich gerichtlich abgewiesene versuchte Änderung des Thüringer Waldgesetzes zur Windenergienutzung im Wald empfanden wir als Eingriff in das Eigentumsrecht. Aus dieser, unserer Sichtweise, verbunden mit den Auswirkungen zum Klimaschutz und dem Energiewandel, sehen wir unseren Standpunkt untermuert.

Windkraftanlagen im Wald – Warum will ich das nicht?

Jens Schindhelm,
Mitglied der FBG „Sonneberger Grenzland“

Ich wohne am Rande des Thüringer Waldes in ländlicher Idylle. Wenn die Windkraft im Wald in unserem Landkreis kommt, bin ich direkt betroffen. Das Windvorranggebiet W12 (Judenbach-Föritz) liegt bei mir direkt „vor der Haustür“. Hier sollen Windräder mit einer Gesamthöhe von 240 m aufgebaut werden, die nur ca. 1.000 m von meinem Wohnhaus entfernt stehen werden.

Was bedeutet das für mich und meine Familie:

- | Wir lehnen die vielfältige Naturzerstörung und die Tötung von Flugtieren (Avifauna und Entomofauna) im Wald grundsätzlich ab.
- | Niemand von uns möchte zusätzliche Belastungen durch Schlagschatten, Schall und Infraschall „direkt vor der Haustür“.
- | Wir akzeptieren keine kalte Enteignung durch den Wertverlust unserer Immobilien, Grundstücke bzw. Häuser.
- | Die dadurch entstehenden teuren, irreversibel und naturzerstörenden Stromtrassen lehnen wir ab, da Sie nur der Übertragung von Windstrom dienen.
- | Wir möchten keine flächendeckende Zerstörung unserer Natur- und Kulturlandschaft.

Weiterhin bin ich der Meinung, dass ...

- | ... alle vorgeblich „Erneuerbaren“ eine geringe Leistungsdichte haben, was unabdingbar einen hohen Landschaftsverbrauch nach sich zieht,

- | ... die Windenergie zwingend Speicher benötigt. Diese gibt es nicht ansatzweise in den benötigten großtechnischen Dimensionen in unserer Region,
- | ... Fehlentwicklungen der so genannten „Energiewende“ politisch ignoriert werden. Sachbezogene Diskussionen werden verhindert und durch die Verkündungen des Dogmas der „Alternativlosigkeit“ ersetzt. Andere Länder gehen dagegen alternative Wege,
- | ... der Bau von Windkraftanlagen eine flächendeckende Zerstörung der Natur- und Kulturlandschaft – unserer wertvollsten Ressource nach sich zieht.

Selbst die von der CDU-Fraktion im Thüringer Landtag in Auftrag gegebene Broschüre „Klima und Wald – Eine aktuelle Betrachtung zum Lebensraum Wald“ belegt beispielgebend mittels Fakten, biologischen und physikalischen Gegebenheiten, ökologischen und demografischen Abläufen und der Kohlenstoffbilanz, dass Windkraftanlagen im Wald dessen natürlicher Funktion entgegenstehen und dies von der direkt betroffenen Bevölkerung, den gesellschaftlichen Trägern sowie den zuständigen Fachgremien im Landtag bis zur Verabschiedung des 3. Änderungsgesetzes so mitgetragen wurde. In diesem Sinne sollte jeder Waldbesitzer bei der Entscheidung zur Bereitstellung seiner Waldflächen für Windkraftanlagen selbst abwägen, ob er seinen Wald als unersetzliches, lebenswichtiges Gut gegen eine technische Anlage aus Stahl, Beton und vielen anderen Komponenten mit einem negativen ökologischen Fußabdruck eintauschen möchte.

WoodsApp – Das Netzwerk, das Waldbesitzende und forstliche Zusammenschlüsse verbindet

Waldbesitzer haben es in Zeiten des Klimawandels nicht leicht. Im Vorteil sind diejenigen, die starke Partner an ihrer Seite haben, um die komplexen Herausforderungen zu bewältigen – und den direkten Draht zu kompetenten Dienstleistern. Die Abstimmung zwischen allen Beteiligten an einer Stelle garantiert schnelle und transparente Entscheidungen. Genau dafür hat die Firma BitApps eine Lösung entwickelt.

WoodsApp für Waldbesitzer ist als mobile App konzipiert. Sie ist kostengünstig und einfach zu bedienen – unabhängig davon, ob sich der Waldbesitzer selbst um die Bewirtschaftung des eigenen Waldes kümmert oder diese verantwortungsvolle Aufgabe in die Hände eines Dienstleisters gegeben hat.

Flurstücke & Satellitendaten

Waldbesitzende finden in der mobilen App die amtlichen Flurstücksdaten ihrer Waldflächen. Neben Luftbild und topographischer Ansicht bietet die App auch Satellitenkarten, die über den gesundheitlichen Zustand der Wälder (Vitalität) Auskunft geben: aufgrund von Farbsignalen auf der Karte können problematische Stellen im Wald gezielt aufgesucht und Maßnahmen früher getroffen werden, um drastischere Auswirkungen ggf. zu reduzieren oder zu vermeiden.

Eigene Notizen auf der Karte

Waldbesitzer und Förster können in WoodsApp eigene Beobachtungen festhalten, indem sie z. B. geschädigte Bäume, Rückegassen oder Flächen für Pflanzungen markieren. Zur besseren Dokumentation und Veranschaulichung können Anwender Fotos hinzufügen. Außerdem können derartige Karten-Notizen mit anderen forstlichen Akteuren geteilt werden. „Dies schafft Transparenz und vereinfacht die Kommunikation deutlich“, sagt Frank Weise, Geschäftsführer der FBG Dürrbachgrund. „WoodsApp ist für uns als Forstwirtschaftlicher Zusammenschluss das ideale Medium für die Dokumentation unserer Arbeit und die Kommunikation mit unseren Waldbesitzenden. Wir können unsere Waldbesitzer durch gezielte Nachrichten

informieren – einfach und direkt. Das erleichtert unsere täglichen Arbeitsabläufe erheblich.“

Vernetzung von Waldbesitzer und Forstbetrieb

Weise beschreibt damit ein zentrales Anliegen von WoodsApp, nämlich die Vernetzung von Waldbesitzern und Forstlichen Organisationen. Über das Flurstück kann der Waldbesitzer sich mit einer FBG oder einem anderen Dienstleister verbinden, der in dieser Region aktiv ist. Sobald diese Verbindung hergestellt ist, können forstliche Organisationen ihre Kunden in der von Frank Weise beschriebenen Art informieren. Die Nachrichten können thematisch und räumlich eingeschränkt sein. Außerdem informiert der Nachrichtenkanal „Wood News“ über aktuelle Themen rund um Forst, Natur & Umwelt.

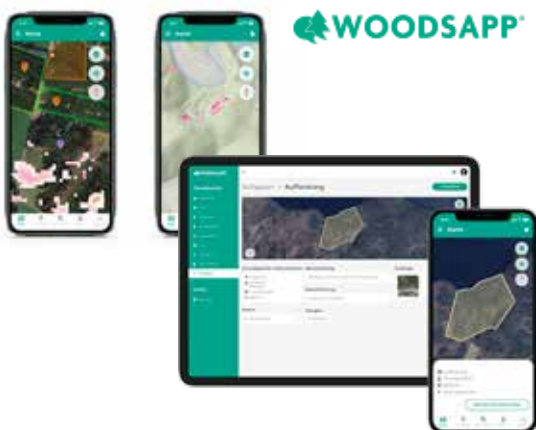


Aufgaben übersichtlich organisieren

Mit der neuesten Version ist eine weitere Funktionalität hinzugekommen: die Erstellung von Aufgaben. Sowohl privaten Waldbesitzern als auch Forstorganisationen steht das Aufgaben-Modul zur Verfügung. Es ermöglicht das Anlegen von Aufgaben auf einer Karte; diese Aufgabe kann entweder für eigene Zwecke angelegt oder anderen Teilnehmern des WoodsApp-Netzwerks zugewiesen werden. Bei Änderungen erfolgt eine automatische Benachrichtigung, so dass alle Beteiligten stets über den aktuellen Stand des Auftrags informiert sind.

WoodsApp wurde von der in Finnland ansässigen BitApps-Gruppe entwickelt. Diese kombiniert seit Jahrzehnten Geodaten und Informationstechnologie und bietet Lösungen für die Land- und Forstwirtschaft. In der finnischen Forstwirtschaft hat sich der Einsatz von digitalen Werkzeugen bereits seit Jahren etabliert und bewährt.

WoodsApp ist für Android-Geräte und iPhones verfügbar. Weitere Informationen sind unter **woodsapp.com** und **www.bitapps.fi** abrufbar.



Alles auf eine Karte gesetzt:

Vitalitätsdaten, Flurstücke, Aufgaben und eigene Beobachtungen vor Ort. Die Vitalitätsdaten werden auf Grundlage von Satellitendaten errechnet und laufend aktualisiert. Eine eigene Kartenebene visualisiert die Grenzen der Flurstücke von Waldbesitzenden aufgrund amtlicher Katasterdaten. Die topographische Basiskarte enthält ein detailliertes Geländemodell. Das Terrain wird so dargestellt, dass ein dreidimensionaler Eindruck entsteht. So sind Höhenunterschiede gut erkennbar.

WoodsApp Pro unterstützt Forstorganisationen durch ein benutzerfreundliches Aufgaben-Management mit automatisierten Benachrichtigungs-Funktionen – so bleiben alle Beteiligten stets auf dem aktuellen Stand.

Gemeinsam mit Mercer Holz Zukunft schaffen

Das Unternehmen Mercer Holz, die Holz-Einkaufsorganisation von Mercer International in Deutschland, startete in diesem Jahr die langjährig angelegte Initiative „Unsere Wälder gestalten – Zukunft schaffen“ zur Unterstützung der deutschen Waldbesitzer.

MERCER wird in den nächsten Jahren teilnehmenden Waldbesitzern in Deutschland eine sorgfältige Auswahl an Forstpflanzen zur Wiederaufforstung ihrer Wälder zur Verfügung stellen und ist damit eines der ersten Unternehmen innerhalb der Deutschen Holzindustrie mit einer solch groß angelegten Baumpflanzinitiative.

Das Programm *Unsere Wälder gestalten – Zukunft schaffen* ist ein Schritt zur Erneuerung und Regeneration der Wälder, die in den letzten Jahren durch den Borkenkäfer oder andere Naturereignisse geschädigt worden sind. Es ist ein Gemeinschaftsprojekt, das die Expertise der Waldbesitzer sowie der weiteren Akteure in der Versorgungskette anerkennt.

Die Holznutzung stabilisiert Wälder

Doch der Mercer Holz geht es um mehr: Mit der Initiative *Unsere Wälder gestalten – Zukunft schaffen* möchte das Unternehmen das Bewusstsein dafür schärfen, dass durch die mit der Durchforstung einhergehende Holznutzung neben der Gewinnung von nachwachsenden Rohstoffen für die Herstellung von Gütern des täglichen Bedarfs auch die Wälder stabilisiert werden, beispielsweise gegen die Folgen des Klimawandels. Mercer Holz möchte aufzeigen, in welcher Situation sich die deutschen Wälder momentan befinden und die positiven Effekte der nachhaltigen Nutzung der Ressource Holz herausstellen.

Für Martin Stöhr, Geschäftsführer von Mercer Holz, ist die Erhaltung der Wälder für künftige Generationen eine Herzensangelegenheit: „Es besteht dringender Handlungsbedarf beim Umbau unserer Wälder. Förster und Waldbesitzer betreiben schon seit Jahrzehnten erfolgreich einen Waldumbau hin zu mehr Mischwald, doch der Klimawandel holt uns ein. Wir stehen momentan an einer Schwelle, an der es beinahe zu spät ist, um die Langlebigkeit und Gesundheit unserer Wälder für zukünftige Generationen zu bewahren. Das sehe ich als eine gemeinsame Verantwortung. Wir, die wir von den vielfältigen Leistungen unserer Wälder profitieren, sind in der Pflicht, zusammenzuarbeiten und anpassungsfähige Wälder zu erhalten. Wie die Nutzung letztlich aussehen wird, werden die zukünftigen Generationen bestimmen, aber wir müssen ihnen eine Vielfalt an Optionen bewahren.“

Die Neugestaltung der deutschen Wälder ist für Stöhr unausweichlich. Die globale Erwärmung hat zu präzedenzlosen Wetterereignissen geführt. Über-



Pflanzaktion

Foto: Mercer

schwemmungen, Dürren und der Borkenkäfer haben die deutschen Wälder in den letzten Jahren großem Stress ausgesetzt. Seit 2018 sind mehr als 300.000 Hektar Wald kahl gefallen – und diese Zahl wächst besorgniserregend. Der Klimawandel vollzieht sich schneller, als sich Wälder natürlich anpassen können. Diejenigen, die sich für das Überleben der Wälder zur Erhaltung der Forstwirtschaft einsetzen, sehen die Notwendigkeit, die heutige Wald- und Forstbewirtschaftung zu überdenken, um die Wälder der Zukunft zu schützen.

Der Klimawandel schafft Verunsicherung

Niemand aus der Wissenschaft kann derzeit vorhersehen, wie die Wälder in fünfzig oder hundert Jahren aussehen werden. Es ist unmöglich zu sagen, welcher Weg in Zukunft der beste Weg sein wird. Der Klimawandel, per Definition, weist auf noch nie dagewesene Veränderungen hin, für die wir keine zuverlässigen Modelle haben. Stöhr, selbst Förster, spricht von der Hilflosigkeit einiger Waldbesitzer beim Anblick ihrer geschädigten Wälder. Viele dieser Waldbesitzer sind zutiefst verunsichert, welche Bäume sie pflanzen sollen. Schließlich legen sie

mit der Entscheidung für eine oder mehrere Baumarten die Grundlagen für die Stabilität der sich daraus entwickelnden Wälder der Zukunft.

Stöhr betont, dass es wichtig ist, offen zu sein für verschiedene Herangehensweisen: Es gibt keine Patentlösung, um den Wald zu gestalten. Die örtlichen Erfahrungen und die Empfehlungen der Wissenschaftler sind zu berücksichtigen.

Im Einklang mit den neuen Richtlinien der Europäischen Kommission zu Baumpflanzaktionen zur Wiederaufforstung werden diese Setzlinge verschiedener Baumarten sein. Der Großteil der deutschen Wälder besteht derzeit hauptsächlich aus Fichten, und diese Monokulturen sind im Gegensatz zu Mischwäldern anfälliger für Krankheitserreger und Schädlinge. Zudem weisen Monokulturen eine geringere Widerstandsfähigkeit gegen unerwartete Wetterereignisse und negative Folgen des Klimawandels auf. Die Forstpflanzen, die den Waldbesitzern von Mercer Holz angeboten werden, sind Setzlinge unterschiedlicher Baumarten, um die biologische Vielfalt des Ökosystems Wald zu erhöhen und deren Widerstandsfähigkeit und Resistenz gegen Krankheitserreger zu verbessern.



... ist eine Initiative, die Waldbesitzer unterstützen und unsere Wälder bewahren will

Mischwälder sind klimaresistenter

Die Zukunft wird zeigen, wie sich die unterschiedlichen Baumarten entwickeln werden. Die Einführung neuer Baumarten, die bisher noch nicht in Deutschland heimisch waren, sollte laut Stöhr kein Ausschlusskriterium sein. Wissenschaftliche Untersuchungen deuten insgesamt darauf hin, dass Mischwälder besser mit Wetterextremen umgehen können. Dies ist die einzige Erkenntnis, die momentan sicher scheint.

Die erste Baumpflanzaktion der Mercer-Initiative fand im April in Schierke, Sachsen-Anhalt gemeinsam mit lokalen Politikern und Förstern statt. Auch Thorsten Nothwehr von der HOFOS GmbH als Vertreter der Waldbesitzer nahm teil. Im Schierker Forst, wo die brutale Auswirkung des Borkenkäferbefalls weit sichtbar ist, pflanzten die Teilnehmer die ersten standortangepassten Forstpflanzen.

Das Ausmaß der Verwüstung ließ keinen der Teilnehmer unberührt. "Noch vor fünf Jahren war der Harz voll gesunder, grüner Fichten. Heute ist er kahl, es gibt unzählige Baumstümpfe und abgestorbene Äste. Soweit das Auge reicht ist die brutale Auswirkung des Borkenkäferbefalls sichtbar", erinnert sich Martin Stöhr. "Wir könnten die betroffenen Gebiete zum Regenerieren sich selbst überlassen, dann wird es hier in 80 Jahren wieder einen neuen Wald geben. Doch dieser neue Wald würde wiederum ein

Fichtenwald sein. Wir brauchen jedoch Mischbestände, um die Widerstandsfähigkeit der deutschen Wälder zu stärken und ihren natürlichen Zustand wiederherzustellen."

Gehen wir gemeinsam die Klimaproblematik an

Auch in Thüringen wurden erste Forstpflanzen gepflanzt und es werden noch weitere folgen, denn andersorts sind viele Waldbesitzer von ähnlichen Auswirkungen der Trockenheit und Käferkalamität betroffen. "Dies ist nicht nur für Mercer Holz von großer Wichtigkeit, sondern auch für die deutsche Öffentlichkeit. Ich sehe mit eigenen Augen die Schäden, die die Borkenkäferplage und die Folgen der Klimaveränderung unseren Wäldern zugefügt haben. Aber nicht jedem ist bewusst, dass der Aufbau und die Gestaltung gesunder Wälder und die damit verbundene Nutzung von Holz einen wesentlichen Beitrag zur Lösung des Klimaproblems darstellt, nicht nur heute, sondern auch für die Zukunft", so Martin Stöhr zum Start der Initiative „Unsere Wälder gestalten – Zukunft schaffen“.

Sie ist mehr als eine symbolische Geste. Mercer Holz hat sich zum Ziel gesetzt, mit Waldbesitzern, Förstern, Medien, Bildungsanbietern, Entscheidungsträgern, Öffentlichkeit und NGOs zusammenzuarbeiten und seinen Beitrag zur Erhaltung der deutschen Wälder zu leisten. Stöhr ist hoffnungsvoll, dass das Programm weitere ähnliche Projekte innerhalb der Lieferkette anstößt.



Eine Mitarbeiterin der MH beim Pflanzen einer Buche im Harz

Foto: Mercer



1.500 Euro Bonus pro Hektar für Wiederaufforstungen nach dem 30.09.2021

Julius Lockschen

In weiten Teilen Deutschlands hat die Trockenperiode in Verbindung mit dem Käfer-/ Pilzbefall historische Schäden in den Wäldern hinterlassen. Die Kosten für die Wiederaufforstung dieser Flächen sind für Waldbesitzer häufig nicht zu stemmen. An dieser Stelle unterstützt das Programm von Waldumwandlung.de!

Welche Optionen gibt es?

Ist der Wald erst einmal befallen, gibt es in der Regel kein Zurück mehr. Auch wenn einige forstliche Versuchsanstalten in der Schweiz gezeigt haben, dass man mit einer massiven Durchforstung die verbliebenen Bestände zu großen Teilen retten konnte, ist nicht geklärt, ob man diese Erkenntnisse auch auf andere Wuchsgebiete anwenden kann. Es bleibt in der Praxis häufig nur die Wiederaufforstung der geschädigten Flächen.

Professionelle Wiederaufforstung zu teuer?

In den meisten Bundesländern wird die Wiederaufforstung mit 70 bis 80 Prozent der Kosten gefördert. Bei Kosten zwischen 10.000 und 15.000 Euro pro Hektar bleiben für den Waldbesitzer zwischen 2.000 und 4.500 Euro Eigenanteil. Unser Ziel ist es, diesen Eigenanteil auf ein stemmbares Minimum zu reduzieren.

Über uns haben Waldbesitzer die Möglichkeit zusätzliche Einnahmen aus dem Werbemarkt zu generieren. Analog zur sehr bekannten Krombacher Werbung (Regenwald in Brasilien) gibt es auch andere Unternehmen in Deutschland, die Waldbesitzer bei der Wiederaufforstung unterstützen.

Durchschnittlich können wir pro Hektar 1.500 Euro an teilnehmende Waldbesitzer auszahlen. Unabhängig davon, ob Fördermittel genutzt wurden oder nicht.

Welche Anforderungen gibt es?

- | Die Waldfläche muss zuvor von Kalamität betroffen gewesen sein.
- | Die Ausführung der Arbeiten darf nicht vor dem 30.09.2021 begonnen haben.
- | Alle Teilflächen müssen größer als 0,5 Hektar sein.
- | Die Wiederaufforstung muss sich an einer anerkannten waldbaulichen Richtlinie/ Empfehlung orientieren.
- | Hohe Nadelbaumanteile (+30 %) sind nur in speziellen Lagen zulässig.

Können auch zukünftige Wiederaufforstungen teilnehmen?

Ja, alle Vorhaben nach dem 30.09.2021 können zertifiziert werden. Reine Naturverjüngung und das Aussäen von Baumsamen kann erst zertifiziert werden, wenn die Pflanzen eine durchschnittliche Höhe von ca. 50 cm erreicht haben. Baumpflanzungen können direkt nach Durchführung der Arbeiten zertifiziert werden.

Wie läuft ein Projekt ab?

1. Auf unserer Website können Sie Ihre Fläche unverbindlich registrieren.
2. In einem 10-minütigem Telefonat erläutern wir Ihnen unser Programm.
3. Einer unserer Forstsachverständigen begeht mit Ihnen gemeinsam Ihre Fläche.
4. In Abstimmung mit dem TÜV Nord können wir Ihnen in einem Zeitraum von drei Monaten mitteilen, ob Ihre Fläche alle erforderlichen Kriterien erfüllt.

Wenn Sie interessiert sind, finden Sie alle weiteren Informationen unter **www.waldumwandlung.de**!

Waldhilfe Plan B EWIV

Lutz Baldauf
Am Kirschberg 6a
07570 Harth-Pöllnitz
036603/41460
baldauf-forst@gmx.de

Sustained Corporation EWIV

Julius Lockschen
Heinrichshall 13
07586 Bad Köstritz
Telefon: 01520/3359115
info@waldumwandlung.de

Aktuelle Holzmarktlage – Überblick

Karsten Spinner

Die Marktlage hat sich aus Sicht der Sägewerke nicht verbessert. Die Inflation ist weiter hoch und in den kommenden Monaten ist mit keiner Belebung der Baubranche zu rechnen. Aus diesem Grund haben alle Sägewerke den Einschnitt reduziert und damit Kapazitäten aus dem Markt genommen. In den Sommermonaten wurden die Werksferien verlängert und Instandsetzungsmaßnahmen vorgezogen. Dies führte zu einem geringeren Rundholzbedarf.

Auch auf dem Schnittholzmarkt in den USA kam es zu keiner Belebung. Es konnten zwar wieder nennenswerte Mengen abgesetzt werden, jedoch waren die Preise aus Sicht der Sägewerke nicht zufriedenstellend. Es kann nur abgewartet werden, wie sich der Markt im letzten Quartal des Jahres entwickelt. Mit großen Preissprüngen nach oben ist zum jetzigen Zeitpunkt jedoch nicht zu rechnen. Im Bereich der Holzwerkstoff- und Papierindustrie ist ebenfalls kein Licht am Ende des Tunnels zu sehen. Die Werke haben die Produktion weiter zurückgefahren, da sich die Absatzsituation sehr schwierig gestaltet.

Im Sommer gab es für die Branche darüber hinaus weitere schlechte Nachrichten. Sowohl die Firma UPM (Plattlingen) als auch die Firma Sappi (Stockstadt) haben die Schließung ihrer Papierfabriken bekannt gegeben.

Hierdurch gehen dem Waldbesitz weitere Absatzmöglichkeiten verloren. Im Zusammenhang mit den Produktionskürzungen wird dies in Süddeutschland entsprechende Auswirkungen haben. Hinzu kamen Sommerstürme in Tirol und Süddeutschland. Das dort angefallene Schadholz wird dem Markt jedoch erst zeitversetzt zugeführt werden, da die Ernte und Bringung nicht trivial sind.

Ein Hoffnungsschimmer im Sommer war der spürbare Nachfrageanstieg nach Containerlängen. Nachdem im II. Quartal die Nachfrage komplett zusammengebrochen war, ist diese im III. Quartal wieder deutlich gestiegen. Die Preise im Sägeholz sind im Zuge der Produktionskürzungen im Sommer sukzessive zurück gegangen. Mit dem Nachfrageanstieg nach Containerlängen konnten diese Tendenz jedoch teilweise abgefangen werden. Der Preis scheint sich jetzt zu stabilisieren. Im Industrieholzbereich ist ein weiterer preislicher Abwärtstrend zu verzeichnen. Dies liegt zum einen an der schlechten Absatzlage der Holzwerkstoffindustrie und zum anderen an den oben genannten Werkschließungen. Lediglich bei den Pelletherstellern liegt eine gewisse Nachfrage vor. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Nachfrage nach Energieholz in den nächsten Monaten entwickelt. Deshalb sollten weiterhin keine Notverkäufe bei nicht forstschutzrelevanten Poltern in diesem Segment durchgeführt werden.

ANZEIGE

Pollmeier



Seit 1996 sind wir führend in der Veredlung von heimischem Holz für eine Vielzahl von nachhaltigen Produkten. Dafür beziehen wir Holz aus Thüringen und ganz Deutschland.

#HolzNutzenKlimaSchützen

Stammholz Buche	Schälholz Buche	Schälholz Fichte
 Stkl. ab 3b Durchmesser mind. 35cm max. 100cm	 Stkl. ab 3a Durchmesser mind. 30cm max. 70cm	 Stkl. ab 3a Durchmesser mind. 30cm max. 70cm
 Fixlänge: 2,5m 3,1m 3,4m 5,1m fallende Längen ab 5,7m jeweils 0,2m Übermaß	 Fixlänge: 5,2m fallende Längen ab 6,1m jeweils 0,2m Übermaß	 Fixlänge: 5,0m 10,3m jeweils 0,1m Übermaß
 B/C, C/D, D	 B/C, C/D, D	 Fichte aus Frischeinschlag oder beginnendem Käferbefall

Bei Fragen zur Sortierung, Abwicklung und Preisen kontaktieren Sie uns unverbindlich.

Knut Pippert
Rundholzeinkauf Außendienst
☎ +49 172 3789 254
✉ Knut.Pippert@pollmeier.com

Christian Hartmann
Rundholzeinkauf Innendienst
☎ +49 36926 945 635
✉ Christian.Hartmann@pollmeier.com



Im Bild von links.: Henning Schmidtke, Referatsleiter Multifunktionale Waldwirtschaft, Waldforschung beim Niedersächsischen Landwirtschaftsministerium, Dr. Maurice Strunk, Geschäftsführer des Deutschen Forstunternehmerverbandes, Ministerin Miriam Staudte und Organisator Christian Lüschor, SVLFG

Foto: SVLFG

Schadholz sicher aufarbeiten

Der Klimawandel und andere Umwelteinflüsse führen zu immer mehr Schadholz in den Wäldern. Dadurch wird die Holzernte zunehmend gefährlicher, besonders im starken Laubholz.

Im Jahr 2022 verzeichnete die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) bundesweit 4.302 Unfälle im Forst (2021: 4.048), von denen 33 tödlich endeten. Die rund 6 % mehr Unfälle gegenüber dem Vorjahr ereigneten sich bei der Holzaufarbeitung und nicht bei den eigentlichen Fällarbeiten. Diese sind um 81 Unfälle oder rund 10 % weiter gesunken, obgleich für jeden erkennbar die Gefährdungen im Wald klimabedingt zunehmen.

Ein hoher Technisierungsgrad bei der Aufarbeitung von Schadholz und wohl auch eine effektive Sensibilisierung des Versichertenkreises im Sinne der Prävention scheinen hier zu wirken. Die verhaltene Unfallzunahme um 6 % ist augenscheinlich auf eine erhöhte Brennholzaufarbeitung zurückzuführen. Im März 2022 ist ein sprunghafter Anstieg der Unfälle um 189 gegenüber dem Vorjahr festzustellen. Ein Zusammenhang mit der zu dieser Zeit gesellschaftspolitisch vorherrschenden Energiediskussion scheint gegeben.

Die SVLFG vermittelt in mehreren Veranstaltungen vor Ort, wie die Fällung im Schadholz zeitgemäß und sicher durchgeführt wird. Sie ist als Landwirtschaftliche

Berufsgenossenschaft die für die Forstbranche zuständige Unfallversicherung. Bei einem Praxistag am 10. August in Anwesenheit von Niedersachsens Forstministerin Miriam Staudte zeigten die Präventionsexperten der SVLFG verschiedene Techniken und Verfahren in



Nach dem Anlegen des Fallkerbs durch Präventionsfachmann Dirk Grotelüschen (SVLFG) wurde der Fäulnisbefall des Baumes sichtbar.

Foto: SVLFG

der praktischen Umsetzung, die für mehr Sicherheit bei der Fällung sorgen:

- | Fällung mittels Harvester
- | motormanuelle Fällung mit Kranunterstützung
- | seilwindenunterstützte Fällung
- | Fällung mit funkferngesteuerten Fällkeilen

Teilnehmende waren Waldbesitzer, Lohnunternehmer, forstliche Beschäftigte sowie Förster und Fachkräfte für Arbeitssicherheit.

Norbert Leben, ehemaliger Präsident des Waldbesitzerverbandes Niedersachsen, begrüßte die Aktivitäten der SVLFG auf diesem Gebiet: „Die Gefahr, die von Schadholz ausgeht, wird leider immer noch von zu vielen Forstwirten unterschätzt. Deshalb hat die SVLFG hier richtigerweise einen Schwerpunkt gesetzt.“ SVLFG-Geschäftsführerin Claudia Lex fügte hinzu: „Wir wollen Prävention greifbar und erlebbar machen, deshalb schulen unsere Präventionsfachleute direkt dort, wo die Unfälle maßgeblich verursacht werden.“ Weitere Informationen zur sicheren Schadholzfällung bietet die Homepage www.svlfg.de/schadholzeinschlag.
Quelle: SVLFG



Ein Harvester unterstützte hier den Motorsägenführer bei der Fällung.

Foto: SVLFG

ANZEIGE

Ihr leistungsstarker Partner im Stockkauf - komplette Abwicklung vom Einschlag bis zur Verladung

- Rundholzhandel / Export
- Biomasse / Hackschnitzel Handel
- Hochmechanisierte Holz Ernte als Dienstleistung
- Verkehrssicherung

Steilhang Ausrüstung

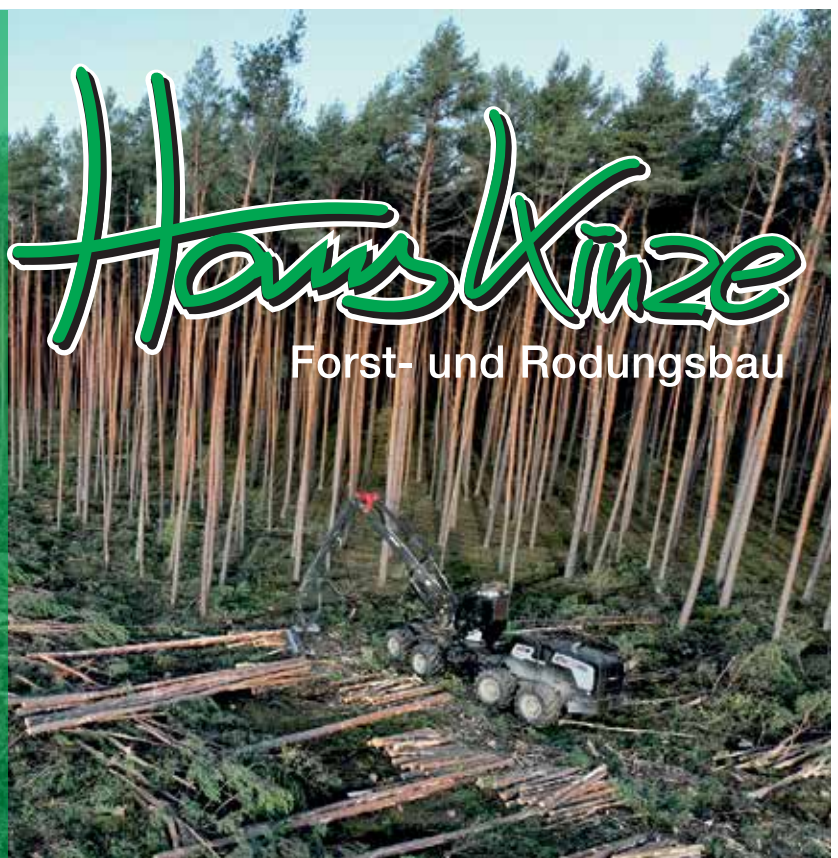
- Traktionswinde
- Menzi-Muck Schreitbagger
- Königstiger

Flächenräumung

- Forstmulchen mit Raupenträger
- Flächenräumung mittels Bagger und Räumrechen

Hans Kinze

Forst- und Rodungsbau



Hans Kinze GmbH

Englandstraße 6 58675 Hemer Tel.: 0 23 72 / 65 04 70

info@kinze-gmbh.de www.kinze-gmbh.de

Jahrringdaten verraten: Die aktuelle Erwärmung ist beispiellos

In einer Veröffentlichung der Fachzeitschrift „Nature“ stellen Wissenschaftler der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) Ergebnisse einer Jahrringanalyse vor, die rund 1.200 Jahre in die Vergangenheit reicht.

Für diese neue Zeitreihe vermaßen die Forschenden die Zellwände von 50 Mio. Holzzellen. Diese stammen von 188 lebenden wie auch toten Waldkiefern (*Pinus sylvestris*) aus Skandinavien und Finnland. Zusammen decken deren Jahrringe einen Zeitraum von 1.170 Jahren ab. Anhand dieser Messungen rekonstruierten die Forschenden dann die Sommertemperaturen in dieser Region und verglichen diese sowohl mit Modellsimulationen des regionalen Klimas als auch mit früheren Rekonstruktionen, die auf der Dichte der Jahrringe beruhen. Dies teilte die WSL in einer Pressemitteilung mit. Ein anderer Teil der Proben wurde Holz entnommen, das in Bergseen konserviert war.

Von der „Warmzeit“ in die „Kaltzeit“?

„Das Mittelalter und die darauffolgenden Jahrhunderte waren turbulent, auch klimatisch“, so die Forschenden. Es gab nicht nur eine „kleine Eiszeit“, sondern auch deren Gegenteil: die „mittelalterliche Klima-anomalie“, während der es ungewöhnlich warm gewesen sein könnte. Letztere ist in rekonstruierten Temperaturdaten aus Baum-Jahrringen deutlich sichtbar – und das teils mit Temperaturen, die sogar höher liegen als heute. Dies stellt für die Forschenden seit langem ein Rätsel dar, denn es gibt keine bekannte physikalische Erklärung für die außergewöhnliche mittelalterliche Warmzeit. Aus diesem Grund können Klimamodelle sie nicht abbilden und berechnen stattdessen für die mittelalterliche Klima-anomalie nur mäßig warme Temperaturen.

War die mittelalterliche Klima-anomalie doch nicht so warm?

„Bisherige Rekonstruktionen beruhen auf der Breite oder Dichte der Jahrringe“, erklärt Georg von Arx von der

WSL. „Beide Eigenschaften werden zwar sehr stark von den Temperaturen beeinflusst, aber meist spielen auch andere Faktoren eine Rolle dabei, wie breit oder dicht ein Jahrring wird.“ Gemeinsam mit anderen Forschenden hat der Leiter der Forschungsgruppe „Dendrowissenschaften“ eine neue Rekonstruktion erstellt, die laut WSL auf einer besonders präzisen Methode basiert, Temperaturinformationen aus Bäumen zu gewinnen. Im Gegensatz zu früheren Arbeiten kommen die neuen Resultate zu demselben Schluss wie die Klimamodelle: Die mittelalterliche Klima-anomalie war zumindest in Skandinavien, von wo das untersuchte Holz stammt, doch nicht so warm wie bisher angenommen. Die heutige Erwärmung liegt damit wahrscheinlich jenseits der natürlichen Schwankungen der Temperaturen der letzten 1.200 Jahre, schließen die Forschenden.

Eine neue, optimierte Methode führt zum Ziel

Die Forschenden wendeten für ihre Untersuchung eine neue, an der WSL optimierte Methode an, um die Zellwanddicke der Holzzellen in den Jahrringen zu messen: „Jede einzelne Zelle in jedem Baumring speichert klimatische Informationen, unter denen sie entstanden ist. Durch die Analyse von Hunderten, manchmal Tausenden von Zellen pro Ring lassen sich außergewöhnlich genaue Klimainformationen gewinnen“, beschreibt der Erstautor der Studie und WSL-Forscher Jesper Björklund das Vorgehen.

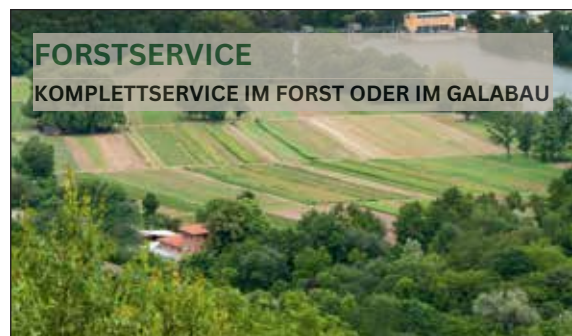
Eine Erwärmung ohne Beispiel

Nach Aussage der Forschenden war das Ergebnis eindeutig: Die Temperaturen der Modelle und der neuen Zeitreihe stimmen überein. „Damit gibt es nun zwei unabhängige Darstellungen des regionalen Klimas, die beide niedrigere Temperaturen während des Mittelalters feststellen und damit neue Belege dafür liefern, dass diese Phase nicht so warm war wie bisher angenommen“, unterstreicht Björklund und ergänzt: „Stattdessen zeigen beide [Darstellungen], dass die derzeitige Erwärmung beispiellos ist, zumindest im letzten Jahrtausend. Das betont die Rolle,

die Treibhausgasemissionen bei den skandinavischen Temperaturschwankungen spielen.“ Die früheren Rekonstruktionen anhand der Jahrringdichte dagegen zeigten laut WSL-Angaben deutlich höhere Temperaturen für die mittelalterliche Anomalie und niedrigere für die aktuelle Erwärmung an. „Dies ist von entscheidender Bedeutung, weil solche Rekonstruktionen bei der Bewertung der Genauigkeit von Klimamodellen einbezogen werden. Würden die früheren Rekonstruktionen als alleiniger Maßstab genommen, würde dies den menschlichen Einfluss auf die aktuelle Klimaerwärmung deutlich herunterspielen und das Vertrauen in Modellprojektionen verringern“, warnt von Arx.

Quelle: Jörg Fischer - Forstpraxis

ANZEIGE



Natur und Nachhaltigkeit treibt uns seit Generationen an.

Profitieren Sie von unserem Komplettservice:

- Pflanzen und Sträucher
- Aufforstung und Pflege
- Ernte



G. J. Steingaesser & Comp. Forstservice GmbH
Fabrikstr. 15 - 63897 Miltenberg
Tel.: 09371 506-0 / E-Mail: forstservice@steingaesser.de
www.steingaesser.de

Die Baumhasel (*Corylus colurna* L.) – Hoffnungsträger mit hochwertigen Vorerträgen im Eichenmischbestand

Dr. Nico Frischbier, FFK Gotha

Die Baumhasel zeichnet sich durch ihre Mischungsfähigkeit, ihr rasches und verlässliches Jugendwachstum, geringe Ausfallraten sowie hohe Werterwartungen an das nussartige Holz aus. *C. colurna* erreicht allerdings nur Baumhöhen von 25 – 30 m.

Sie gilt als dürreresistent und klimaangepasst bei zugleich guter Frosttoleranz und ist deshalb schon häufig in Parks, im städtischen Grün oder an Straßen zu finden. Chancen und Risiken im forstlichen Anbau sind jedoch bisher kaum erforscht.

Erkennungszeichen

Die Baumhasel gehört zur Gattung der Haseln (*Corylus*) und ist verwandt mit dem heimischen Haselnussstrauch (*C. avellana* L.). Es handelt sich aber nicht um alte, starke oder wenigstämmige Haselnusssexemplare, wie fälschlich oft angenommen und kartiert wird, sondern um eine eigenständige, baumartig wachsende Art. In der nördlichen gemäßigten Zone sind weltweit 15 *Corylus*-Arten bekannt, u. a. auch in Nordamerika, China, Mongolei, Japan oder Tibet.

- | baumförmiger Wuchs mit durchgehender Stammachse,
- | kegel- bis eiförmige Krone mit auffällig regelmäßiger Verzweigungsstruktur,
- | Borke grauweiß, rau, korkig,
- | Triebe drüsenhaarig,
- | Blätter unterseits auf den Blattnerven behaart und länger gestielt als bei Haselnuss (> 1,5cm), doppelt gesägt, zusätzlich gelappt,
- | kleinere, sehr dickschalige Nüsse als bei Haselnuss, in markant ballförmigen, drüsig-klebrigen Büscheln

Areal, Herkünfte und Saatgut

Sie ist heimisch in Südosteuropa, Kleinasien, (Trans-)Kaukasus bis Himalaja und Afghanistan sowie im Norden bis nach Rumänien und im Nordwesten bis Bosnien und Herzegowina. Ihre Vorkommen wurden als „türkisches Haselnussholz“ bereits ab dem 17. Jh. übernutzt, wodurch sie seitdem auch in den Herkunftsländern relativ selten zu finden ist. Heute ist sie international eine Rote Liste-Art (IUCN Red List, Eintrag von 2014) mit dem Status "least concern" (verhältnismäßig geringe Sorgen). Die Einführung der Baumhasel nach Mitteleuropa erfolgte bereits im 17. Jh. Sie wird seitdem in sehr geringem Umfang angebaut z. B. in Italien, Österreich, Deutschland, Polen, der Ukraine und Ungarn, überwiegend ist sie dort jedoch nur als Garten- und Parkbaum bekannt.

Die relativ schweren Nüsse fallen stammnah vom Baum und werden von dort aus vornehmlich durch Tiere weit verbreitet. Günstige Voraussetzungen für die Keimung bieten Rohböden oder vegetationsfreie Standorte. Ein Großteil der Früchte wird aber durch Tiere verzehrt. Zusätzlich gibt es eine Reihe von Schädlingen an den Nüssen. Baumhasel wird bereits mit ca. 12 Jahren mannbar. Mit Saatgut ist anschließend alle 2-4 Jahre zu rechnen. Bei Einzelbäumen im Stadtgrün ist hierbei

von genetischer Verarmung auszugehen. Außerdem sind Art-Bastardisierungen mit dem Haselnussstrauch möglich. Auch innerhalb der Baumhasel bilden sich unterschiedliche Phänotypen aus, die sich durch unterschiedliche Blattformen und Behaarungen von Blattstielen und Fruchtbechern äußern. Genetische Unterschiede zwischen Herkünften wurden auch schon mit Genmarkern im Labor bestätigt. Häufig ist zur Historie von älteren Anbauten nichts bekannt. In Mitteleuropa wurden die ersten wissenschaftlich begleiteten Anbauten mit Baumhasel vor ca. 20 Jahren angelegt. Herkunftsversuche und -empfehlungen gibt es bisher noch nicht, sie sind dringend notwendig. Vieles deutet darauf hin, dass sich einzelne Provenienzen sehr stark in ihren Wachstumsleistungen und qualitativen Merkmalen unterscheiden.

Die bisherige Versorgung wird hauptsächlich durch Saatgut von Park- und Straßenbäumen abgedeckt. Die Elternbaumanzahl und genetische Ausstattung dieser Bäume, die für die Anpassungsfähigkeit, Wachstum und Qualität eine entscheidende Rolle spielt, sind nicht bekannt und bürden ein sehr hohes Risiko. Auch wenn die Baumhasel nicht den detaillierten Regelungen des Forstvermehrungsgutrecht unterliegt, ist es nicht ratsam, dieses Saatgut übermäßig für die Anzucht von Forstpflanzen zu verwenden. Die Gefahr von Inzuchteffekten und genetischer Einengung wäre hierbei sehr hoch. Selbst für Baumschulsortimente gilt leider, dass Herkunft, Qualität und genetische Ausstattung der Absaaten häufig unbenannt bleiben. Zum Teil bedienen sich Saatgutlieferanten inzwischen an etablierten Alleen oder an Parkbäumen in Deutschland und beziehen Saatgut nicht mehr aus Wäldern im natürlichen Areal. Da kommerziell bewirtschaftete Haselnussstrauch-Plantagen zur Nussproduktion inzwischen auch mit veredelten, stammbürtigen

ANZEIGE

Windkraft im Wald: Eine Aufgabe für Spezialisten

Gerne sprechen wir mit
Ihnen über Ihre Flächen.

Ihr Ansprechpartner:

Maik Göllert
maik.goellert@abo-wind.de
Tel.: (0611) 267 65-0

www.abo-wind.de/wald

**ABO
WIND**



Baumhasel-Habitus im Gothaer Schlosspark

C. colurna-Pflanzen angelegt werden, kursiert auf dem Markt auch Pflanzgut, das auf Eigenschaften für die Nussproduktion optimiert wurde. Die Eignung dieser Pflanzen im Wald ist dagegen fraglich.

Standortansprüche der Baumhasel

Baumhasel ist eher anspruchslos an den Boden, trockenstresstolerant, winter- und spätfrostresistent. In Ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet wächst die Baumha-

sel sowohl auf Kalk- als auch Silikat-Standorten, wobei sie jedoch häufiger auf flachgründigen, nährstoffarmen und trockenen Kalkböden vorkommt bzw. dorthin verdrängt wurde durch Baumarten mit höherer Konkurrenzkraft. Sie wächst auf flachen bis tiefgründigen, trockenen bis fast nassen, nährstoffarmen bis -reichen Standorten. Durch die Ausbildung einer kräftigen, 3 - 4 m tief reichenden, Pfahlwurzel kann die Baumhasel sehr skelettreiche Standorte besiedeln und verfügt über eine hohe Standfestigkeit. Kontinentales Klima ist für ihr Wachstum ideal, einzelne Vorkommen gibt es aber auch im mediterranen Klimabereich. Die wärmeliebende Baumart kommt oft an sonnigen Hängen vor. Aber extrem trockene und sehr nasse (staunasse) Standorte werden nicht von ihr besiedelt. Die durchschnittliche jährliche Temperatur im Ursprungsgebiet liegt zwischen 5 und 13 °C, bei einem jährlichen Niederschlag zwischen 570 und 800 mm. Dabei erträgt die Baumhasel Temperaturextreme von -38 bis +40 °C.

Chancen und Risiken

Sie ist weder invasiv noch bodenverschlechternd. Auf wechselfeuchten und staunassen Standorten kommt es zu höheren Ausfällen. Durch den frühen Austrieb, bereits ab Ende März, stellen typische Spätfröste im Mai kein Problem für die bereits gut entwickelten Triebe und Blätter dar. Treten die Fröste jedoch zum Zeitpunkt des Austriebs, etwa im März und April auf, können sie starkes Zurückfrieren verursachen. Einige der geschädigten Triebe werden aber noch im selben Jahr ersetzt. Über die Trocken- und Frostresistenz von einzelnen Herkünften ist bisher nur wenig bekannt. Bei extremer Dürre schützt sich die Baumart durch frühen Laubabwurf. Durch die belastbare Astanbindung besteht keine hohe Schneebruchgefährdung. Aufgrund der dünnen Borke kann es an Jungpflanzen zu Schäden durch Mäuse und Hasen kommen, zusätzlich drohen Schermausschäden an den Wurzeln. Junge Bäume werden häufig von Schalenwildarten verbissen und von Rehböcken gefegt. Bei Straßen- und Parkbäumen wurde vereinzelt ein Blattbräunepilz nachgewiesen, der für auffällige Kronenverlichtungen sorgt. Das Schadbild kann in Kombination mit Schleimfluss am Stamm auftreten (Bakteriose) und sich in den Folgejahren auf Nachbarbäume ausbreiten. Auch Hallimaschbefall ist bekannt. Insgesamt ist ein latentes

ANZEIGE

Die Firma **Imhof-Forst GmbH & Co. KG** ist ein zertifiziertes Forst- und Holzhandelsunternehmen, welches auf die Planung und Durchführung vom Holzeinschlag bis zum Holzverkauf spezialisiert ist. Sicherheit, Effizienz und Nachhaltigkeit zeichnen sie aus. Modernste Technik und eine qualifizierte Mannschaft in Verbindung mit dem Knowhow im nationalen und internationalen Holzhandel sowie die Zusammenarbeit mit starken Logistikunternehmen garantieren eine professionelle Abwicklung.

- Holzeinkauf von Laub- und Nadelrundholz auf dem Stock oder an der Waldstraße zu fairen Preisen.
- Dienstleistung von motormanuellem oder maschinellem Holzeinschlag und Holzurückung.



Kontakt: E-Mail info@imhof-forst.de • Tel.: 06461 / 758570 • Website: www.imhof-forst.de

Schaderregerpotenzial vorhanden, das vom Haselnussstrauch stammt oder auch aus Nussplantagen in den USA eingeschleppt wurde (*Xanthomonas* ssp.-Bakterien). Deshalb muss bei intensivem Baumhaselanbau mit einem raschen Aufbau eines eigenen Spektrums von Schadorganismen gerechnet werden. Auch die Gefahr der Schädigung durch einige Schmetterlingsarten, Splint-, Bast- und Borkenkäfer diverser heimischer Laubbaumarten ist eher als groß einzuschätzen. Solche Risiken sind vertretbar, sofern der Baumhaselanbau nur als ergänzende Mischung vorgesehen ist. Es ist jedoch anzunehmen, dass die Baumhasel aufgrund ihrer bisher verhältnismäßig kurzen Anbauzeit und ihrer Seltenheit hinsichtlich (a-)biotischer Risiken bisher nicht umfassend und belastbar beurteilt werden kann. Zu diesem Aspekt ist langwierige Forschung unumgänglich.

Waldbauliches zur Baumhasel

Spezialisten halten ihren Anbau auf trockenen, mesotrophen Standorten für sinnvoll. Auch schwere oder skeletthaltige Standorte müssen vermutlich nicht ausgeschlossen werden, da das Wurzelsystem weit- und tiefstreichend und intensiv ist. Die Blattstreu ist gut zersetzbar und wirkt bodenverbessernd, besonders in Mischung mit z.B. Hainbuche und Linde. Dank des weitreichenden, intensiven Wurzelsystems ist die Baumhasel zum Erosionsschutz geeignet. Dabei geht sie Wurzelsymbiosen mit Pilzen und Bakterien ein. Die Baumhasel gilt als eine Halbschattbaumart und eignet sich daher für den Anbau auf Freiflächen (Wiederaufforstung) und im Halbschatten oder in Lücken und Löchern (Waldumbau) sowie in lückigen Kulturen oder Naturverjüngungen (Ergänzungen). Auf kritischen Standorten reagiert sie wie eine Lichtbaumart. Selbst im Halbschatten oder bei Seitendruck besitzt sie gerade Wuchsformen. Seitenäste werden lange erhalten und tragen zur Fotosynthese bei. Wert-Astungen sind nach heutigem Kenntnisstand notwendig. Bei starker Freistellung können einzelne Sekundäräste auftreten. Schädlings- und Verbissschutz wird – wo nötig – empfohlen, obwohl die Literatur hier wesentlich optimistischer ist. In höheren Lagen tritt die Baumhasel meist in Buchengesellschaften auf, in tieferen Lagen in Eichenge-

sellchaften. Zudem findet man sie häufig in Mischung mit Orient-Buche, Hainbuchen, Ungarischer Eiche, Zerreiche, Esche, Manna-Esche, Silberlinde, Vogelkirsche, Elsbeere und verschiedenen Ahorn-Arten, was ihre Mischungsfähigkeit betont. Aufgrund ihrer Ökologie und Seltenheit sind einzel-, trupp- oder horstweise Mischungen die Regel. Gelegentlich sind auch Stockausschläge zu finden. Sie bildet im natürlichen Areal für gewöhnlich keine Reinbestände. Die Baumhasel kann ein Alter von 400 Jahren, Höhen von über 30 m und einen Bruthöhendurchmesser von über 150 cm erreichen. Ihre Wuchsleistung ist auf nährstoffreichen und frischen Standorten mit der Hainbuche, fast schon mit Esche und Bergahorn, vergleichbar. Auf trockenen, nährstoffarmen Kalkstandorten ist sie anderen Nebenbaumarten wie z.B. Orientalische Hainbuche weit überlegen.

Die ersten Erfahrungen mit Anbauten in Deutschland, in der Schweiz und Österreich bestätigen die gute Höhenwuchsleistung der Baumhasel bei geringem Ausfallrisiko. Der jährliche Höhenzuwachs bei einem süddeutschen Anbauversuch auf sehr gutem Standort (Weinbaugbiet, Feinlehm) lag über 75cm (6-jährig), andernorts wurden im Alter von 16 Jahren Oberhöhen von 14 m erreicht. Baumhasel wachsen z. T. schneller als benachbarte Vogelkirschen. In einem österreichischen Versuch betrug die mittlere Höhe nach 10 Jahren 7,5 m und der mittlere BHD fast 7 cm. Durch die geringen Populationsgrößen gibt es bisher keine Untersuchungen zur Gesamtwuchsleistung. Die Baumhasel zeigt aber ein lang anhaltendes Durchmesserwachstum und wird laut Berichten auf gleichen Standorten erst im Alter von über 100 Jahren von der Buche eingeholt. Sie wächst überwiegend gerade, wipfelschäftig und bildet vollholzige Stämme. Aufgrund ihrer Seltenheit existiert kein etablierter, spezieller Markt für Baumhaselholz. Die Aushaltung des Stammholzes erfolgt nach dem Verwendungszweck oder anhand der aushaltbaren Stammlänge. Das Holz gilt als sehr hochwertig. Ihr Holz findet aufgrund dekorativer, dunkler Färbung Einsatz als Möbel- und Drechslerholz. Auf Submissionen werden Preise von 300 bis 450 € je Festmeter erzielt.

energiequelle
ENERGIE MIT ZUKUNFT.

DEN KLIMA-WANDEL NUTZEN

Jetzt nachhaltige Erträge ernten.

Seit 1997 errichten wir Windenergie- und Photovoltaikanlagen und planen innovative, nachhaltige Energieversorgungslösungen. Schaffen Sie mit uns einen Mehrwert für Ihre Flächen. Mit Erneuerbaren Energien wirtschaften Sie langfristig, sichern sich zusätzliche Erträge und leisten einen effektiven Beitrag zur Energiewende.

Gern stehen wir Ihnen als erfahrener Partner in Thüringen zur Verfügung.

Zuverlässig, fair und persönlich.



Thomas Stopp

Senior Projektentwickler Thüringen

T +49 361 775 191 04

stopp@energiequelle.de



www.energiequelle.de

Die Baumhasel kann einzelbaumweise, im Normalverband (1 - 2 m x 2,5 m) oder im Weitverband (5 x 5 m, 7 x 7 m) trupp- bis horstweise eingemischt gepflanzt werden. Besonders geeignet sind Bestände mit Buche, Traubeneiche, Spitzahorn, Elsbeere, Vogelkirsche, Hainbuche oder Linde sowie Edelkastanie und in den Ursprungsländern mit der Ungarischen Eiche. In den ersten Jahren nach der Begründung wird empfohlen, die Pflanzen im Zaun oder mit Wuchshüllen vor Wildverbiss und Mäusefraß zu schützen. Wegen intensiver Wurzelbildung sollten die Pflanzensortimente bei der Pflanzung nicht älter als zwei Jahre sein. Neben wurzelnackten Sortimenten sind Topfpflanzen zu bevorzugen. Wer wählen kann, sollte einstämmige Exemplare nutzen mit einem ausgeprägten Höhentrieb, da die Zwieselneigung genetisch bedingt scheint und buschförmige Individuen nur allmählich ihren Wuchs in die Höhe entwickeln. Ausreichende Feuchtigkeit der Wurzeln vor und während der Pflanzung sind für den Anwuchserfolg notwendig. Bei Bedarf kann ein fachgerechter Wurzelschnitt durchgeführt werden. In älteren Beständen ist Naturverjüngung ebenfalls möglich. Die Baumhasel kann auch durch Saat eingebracht werden, dann aber unmittelbar im Herbst nach der Nussreife. Nüsse sollten nicht getrocknet und gelagert werden, da dies die Keimfähigkeit stark reduziert. Mit überliegenden Nüssen und einem 1- bis 3-jährig verzögerten Auflaufen der Keimlinge ist zu rechnen. In dem natürlichen Verbreitungsgebiet, als auch in den älteren Anbauten in Deutschland konnten immer wieder

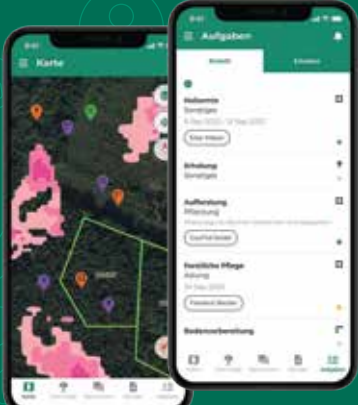
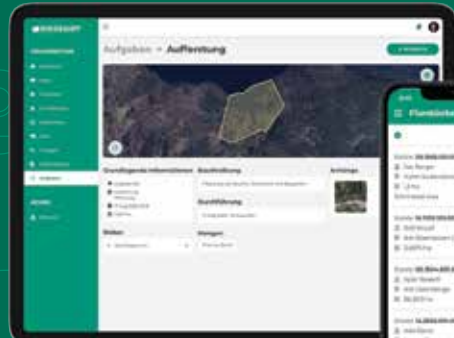


Blätter, Trieb und Nuss im Fruchtständer

ANZEIGE



Wir verbinden **Waldbesitzende** und **Forstwirtschaftliche** Zusammenschlüsse!


Werden Sie Teil des WoodsApp-Netzwerks und finden Sie zuverlässige Partner für die zukunftsorientierte Bewirtschaftung Ihres Waldes.



Behalten Sie den Überblick über Ihre **Flurstücke**



Halten Sie besondere **Beobachtungen** in Ihrem Wald per Notiz auf der Karte fest, und **teilen** Sie diese per Chat!



Finden Sie Bäume, die unter Stress leiden – mit unserer **Vitalitätskarte**



Nutzen Sie unser leicht bedienbares **Aufgaben-Management** für große und kleine Maßnahmen in Ihrem Wald. Legen Sie fest, was wann wo zu erledigen ist – und von wem.

kleinkronige Baumhaseln beobachtet werden, die nicht oder erst sehr spät durchforstet wurden und geringes Durchmesserwachstum aufweisen. Die Baumhasel sollte deshalb durch positive Auslese und hochdurchforstungsartige Eingriffe gepflegt werden. Ähnlich wie bei Edellaubholz-Arten erscheint ein zweistufiges Konzept mit Qualitäts- und Dimensionierungsphase sinnvoll, wobei die Wertastung den Dichtstand in der Jugend kompensieren kann. Im Eichenmischbestand kann die Baumhasel inklusive Astung für eine rasche vorwaldartige Wiederbewaldung, schnelle Wertholzproduktion und entsprechende Vorerträge genutzt werden.

Fazit

Die Baumhasel (*Corylus colurna* L.) zählt zu den wertholzhaltigen Baumarten auf trocken-warmen Standorten unterschiedlichster Böden. Sie verspricht z.B. Mischbarkeit, geringes Invasionspotenzial, günstige Standortsansprüche und vor allem eine gute Wertleistung. Allerdings existieren offene Fragen z.B. zur Massenleistung, zur waldbaulichen Behandlung oder zu (a-)biotischen Risiken. Aus verschiedenen Gründen - hauptsächlich einer dramatischen, historischen Übernutzung im natürlichen Areal - ist uneingeschränkt forstlich nutzbares Saatgut jedoch Mangelware. Auf dem Markt angebotenes Saat- und Pflanzgut stammt

meist aus unbekannter Herkunft und häufig von wenigen Park- und Straßenbäumen aus nichtdokumentierter Verbringung und Durchmischung ursprünglichen Genmaterials inzwischen über weite Distanzen und mehrere Generationsabfolgen. Auch zur Herkunftswahl besteht daher erheblicher Forschungsbedarf. Da Baumhasel auf armen Standorten lichtbedürftiger wird, sollten Anbauten dort ohne bzw. nur unter lichtem Schirm erfolgen. Auf besseren Standorten ist selbst im Halbschatten gerader Wuchs erwartbar, auch bei Seitendruck wächst sie robust und gerade. Wert-Astungen sind nach heutigem Kenntnisstand sinnvoll. Schäl- und Verbissschutz wird empfohlen, Kulturen sind anfällig gegenüber Schädigungen durch Mäuse und Hasen. Weitere biotische Schädigungen sind langfristig vermutlich möglich.

Die im Mischbestand vorwüchsige Baumart erfordert „kirschen- und sorbus-ähnliche“ waldbauliche Behandlung und eine rechtzeitige Fokussierung auf Wertholzproduktion und -ernte. Dabei lässt die Baumhasel in der Jugend Freiheiten, z. B. als Wiederbewaldungs-, Waldumbau- und/oder Ergänzungsbaumart bis hin zum Vorwald.

Fotos: Nico Frischbier, Ref. Klimafolgen, Forschung, Versuchswesen/ FFK Gotha



Absterbende Baumhasel



Junge Baumhasel

Beitrittserklärung | Zustimmung Ausfüllen | Ausschneiden | Abschieken



Bitte ausreichend frankieren.

3/23

Der Thüringer

WALDBESITZER



Waldbesitzerverband
für Thüringen e. V.
Geschäftsstelle
Weidigstraße 3 a

99885 Ohrdruf



„Eine gemeinsame Verantwortung – eine gemeinsame Aufgabe“

– Martin Stöhr, Geschäftsführer Mercer Holz

Unsere Holzeinkäufer vor Ort:

Silvio Bastigkeit
+49 176 1630 3069
silvio.bastigkeit@mercerint.com

Markus Hörl
+49 173 899 2054
markus.hoerl@mercerint.com

Erfahren Sie mehr:
unserewaelder.com



UNSERE WÄLDER GESTALTEN
ZUKUNFT SCHAFFEN



MERCER

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt | den Beitritt der Forstbetriebsgemeinschaft | Waldgenossenschaft zum WBV für Thüringen e. V.

Name: Vorname:

Straße, Haus-Nr.: PLZ, Ort:

Waldbesitz: ha Telefon:

E-Mail: Internet:

Datum: Unterschrift:

Zusendung der Verbandsmedien:

Ich möchte das Informationsangebot des Verbandes nutzen und bitte um die Zusendung aller erscheinenden

☐ Verbands-Magazine "Der Thüringer Waldbesitzer" ☐ Internet-Zeitungen "Aktuell"
(Zutreffendes bitte ankreuzen. Die Medien erscheinen mit jeweils vier Ausgaben jährlich.)

Name: Vorname: Mitgliedsnummer (wenn vorhanden):

E-Mail-Adresse: Datum / Unterschrift:

Den Wald
der Zukunft
gestalten

Mitglied
werden im
WBV
Thüringen